



Kantonsratsbeschluss

betreffend Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2012

Bericht und Antrag des Regierungsrates
vom 14. Mai 2013

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir stellen Ihnen im Folgenden Antrag auf Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2012. Wir gliedern unseren Bericht wie folgt:

1.	Hinweis zum Rechnungsabschluss	1
2.	Verwendung des Ertragsüberschusses	2
2.1.	Auslandhilfe	2
2.2.	Äufnung freies Eigenkapital	8
3.	Zuständigkeiten und finanzielle Auswirkungen	8
4.	Zeitplan	8
5.	Anträge	9

1. Hinweis zum Rechnungsabschluss

Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 26. März 2013 hat die Jahresrechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von 6.0 Mio. Franken abgeschlossen. Die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von insgesamt 80.6 Mio. Franken aus. Bei einem Finanzierungsbeitrag der Laufenden Rechnung von 85.1 Mio. Franken war es möglich, die Investitionen voll aus dem Jahresergebnis zu finanzieren. Der Selbstfinanzierungsgrad beläuft sich auf 105.5%.

Da mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) ein Ausgleich für strukturschwache Regionen und Gemeinden geschaffen worden ist, wird seit dem Kantonsratsbeschluss betreffend Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2008 (Vorlage Nr. 1820.1 - 13088) keine freundeidgenössische Hilfe mehr gesprochen.

Auslandhilfe wird gemäss langjähriger Praxis nur dann gesprochen, wenn die Laufende Rechnung des Vorjahres mit einem deutlichen Ertragsüberschuss abschliesst und der Selbstfinanzierungsgrad bei den Investitionen dies erlaubt. Berücksichtigt werden jeweils auch die zu Lasten der Laufenden Rechnung geleisteten Beiträge für Soforthilfe bei Katastrophen und Kriegen (gestützt auf den Kantonsratsbeschluss vom 25. April 2002; BGS 542.12) sowie für Entwicklungszusammenarbeit.

In den letzten Jahren hat der Kantonsrat folgende Beiträge gesprochen (in Mio. Franken):

Jahr	Höhe des Ertragsüberschusses	Beiträge aus Ertragsüberschuss		Beiträge aus Laufender Rechnung	Total
		freundeidg. Hilfe	Auslandhilfe		
2006	154.7	0.610	0.500	0.300	1.410
2007	162.2	0.485	0.691	0.400	1.576
2008	102.0	–	0.783	0.400	1.103
2009	1.4	–	0.755	0.080	0.835
2010	0.4	–	–	0.120	0.120
2011	84.8	–	0.700	0.280	0.980
2012	6.0		0.300*	0.230	0.530

* gemäss vorliegendem Antrag

Zu beachten ist, dass vom Regierungsrat bereits gestützt auf den Kantonsratsbeschluss betreffend Entwicklungshilfe nach der Erdbebenkatastrophe in Haiti vom 27. Januar 2011 (GS 31, 105) zu Lasten der Laufenden Rechnung 2012 die zweite Tranche von Fr. 200'000 an den Verein Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer überwiesen worden ist. Im Weiteren sind, gestützt auf den Kantonsratsbeschluss betreffend sofortige Hilfeleistungen bei Katastrophen und Kriegen vom 25. April 2002 (BGS 542.12), an die Glückskette Schweiz Fr. 30'000.– als Soforthilfe für die Flüchtlinge aus Syrien gesprochen worden.

2. Verwendung des Ertragsüberschusses

Zusammengefasst beantragen wir Ihnen, den Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung 2012 wie folgt zu verwenden:

Auslandhilfe (Ziffer 2.1.)	Fr. 300'000.00
Äufnung freies Eigenkapital (Ziffer 2.2.)	<u>Fr. 5'737'657.25</u>
Total Ertragsüberschuss	<u>Fr. 6'037'657.25</u>

2.1. Auslandhilfe

Während letztes Jahr kein besonderer Schwerpunkt gesetzt wurde, sollen dieses Jahr Projekte mit einem Bezug zum Kanton Zug sowie Bildungsprojekte unterstützt werden.

2.1.1. Medical Da Nang, Zug für das medizinische Projekt am General Hospital in Da Nang, Zentralvietnam

Fr. 20'000.–

Zentralvietnam mit der Hauptstadt Da Nang ist medizinisch schlecht versorgt. Dr. Töndury und seine Frau haben im Jahr 2006 ein medizinisches Projekt am General Hospital gestartet. Dr. Töndury übernimmt als Facharzt für Magen-Darmkrankheiten die Verantwortung für die ärztliche Ausbildung der vietnamesischen Ärztinnen und Ärzte. Seine Frau, selber gelernte Krankenschwester, kümmert sich um Hygieneprobleme und das Pflegepersonal. Das Ziel des Vereins besteht vor allem darin, die Ausbildung der vietnamesischen Ärztinnen und Ärzte auf der Magen-Darm Abteilung zu fördern.

Im Juli 2008 wurde eine neue Bestimmung in die Statuten des Vereins aufgenommen. Danach fördert der Verein zusätzlich Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 25 Jahren im medizinischen Bereich. Finanziert werden Universitätsausbildung und Lehrmittel, in erster Linie für junge Frauen aus ländlichen Gegenden.

Die medizinischen Projekte werden bis mindestens 2019 weiter geführt, das Ausbildungsprogramm für Schülerinnen und Schüler bis auf Weiteres (Abschluss der Ausbildung). Die Finanzierung ist noch nicht für die ganze Dauer des Projekts gesichert. Das Budget 2012 bis 2019 beträgt Fr. 772'000.–. Per 8. April 2013 bestand ein Manko von Fr. 124'400.45. Der Kanton Zug hat 2006 den Aufbau des Spitals in Zentralvietnam unterstützt.

Medical Da Nang ist ein Verein zur Unterstützung des General Hospitals in Da Nang. Das Projekt wird von Dr. med. Gian Duri Töndury geleitet. Er und seine Frau arbeiten unentgeltlich mit. Auch für Verwaltung und Administration entstehen keine Kosten. Der Verein wurde vom Kanton Zug seit 2006 mit Fr. 180'000.– unterstützt.

2.1.2. Das Hunger Projekt Schweiz, Genf für Entwicklungshilfe in Moçambique

Fr. 20'000.–

Die Kombination von hohem Analphabetismus und Mangel an Nahrungsmitteln hat in Moçambique zu einer der weltweit höchsten Unterernährungsraten geführt. Die Bauernfamilien in Süd- und Zentral-Moçambique leiden besonders unter wiederkehrenden Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung lebt in ländlichen Gebieten und unterhalb der Armutsgrenze. Die Menschen sind kaum ausgebildet und können zu wenig Einkommen generieren. Sie verlassen sich auf die Landwirtschaft als Lebensgrundlage. Die Produktion ist jedoch gering. Hohe Nahrungsmittel- und Treibstoffpreise, eine steigende Nachfrage nach Mais und der Abbau staatlicher Getreidevorräte beschränken den Haushalten den Zugang zu nahrhaftem Essen und zwingen sie zum Verkauf von Vermögenswerten wie Tieren und Brennholz.

Die Frauen spielen eine entscheidende Rolle bei der Erzeugung von Nahrung und der Generierung von Einkommen für ihre Familien. Sie stehen allerdings wegen geringer Bildung, unzureichender Gesundheitsversorgung und nur geringer Kontrolle über produktive Ressourcen ständig hinten an. Weit verbreitet sind junge, unterernährte Mütter, die zu einer hohen Säuglingssterblichkeit beitragen und deren Kinder während der gesamten Kindheitszeit unterernährt bleiben. Da immer mehr Frauen Haushaltsvorstände werden ist es entscheidend, dass die Frauen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, finanzieller Unterstützung und Land haben.

In Afrika implementiert das Hunger Projekt die sogenannte Epicenter-Strategie (ein Epicenter besteht aus 10 bis 15 Dörfern mit ca. 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern). Das Hunger Projekt in Moçambique umfasst drei Epicenter. Projektziel ist die Überwindung von chronischem Hunger und Armut. Das Potenzial der Betroffenen soll genutzt werden, damit sie ein eigenverantwortliches Leben führen und ihre Grundbedürfnisse selber decken können. Um das zu erreichen, werden in 36 Workshops ca. 1'500 Frauen und Männer im Bereich Anbaumethoden geschult. Themen sind Bewässerung, Düngung, Anpflanzen, Lebensmittelverarbeitung und Einkommensgenerierung. Vermittelt wird auch wie Lebensmittel konserviert und gekocht werden, damit der Zugang zu Nahrungsmitteln das ganze Jahr über gesichert werden kann.

Die offenen Projektkosten für das Jahr 2013 belaufen sich auf Fr. 146'788.–. Das Projekt läuft über mehrere Jahre.

Das Hunger Projekt Schweiz wurde 1983 als konfessionell und politisch neutraler Verein mit Sitz in Genf gegründet. Seit 2009 ist der Verein ZEWO-zertifiziert. Der Verein bezweckt die Überwindung von Hunger und Armut in Afrika, Lateinamerika und Südasien. Das Hunger Projekt Schweiz wurde bis heute vom Kanton Zug nicht unterstützt.

2.1.3. Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, Luzern für das Projekt «Bienenzucht und verbesserte Wasserversorgung» in der Region Bunyaruguru, Uganda Fr. 20'000.–

Die Sicherung der Wasserversorgung ist in Uganda Aufgabe der Regierung. In der Region Bunyaruguru ist die Trinkwasserversorgung nur in etwa 40% der Region sichergestellt, in ländlichen Gegenden noch weniger. In Kychwamba und Ryeru müssen die Frauen und Mädchen zehn bis zwanzig Kilometer zu Fuss zur Wasserstelle gehen. Deshalb ersuchte die lokale Partnerorganisation Bucobata das Elisabethenwerk zuerst, neben den Häusern der Ärmsten Regenwassertanks zu erstellen. Nach eingehender Analyse der Situation kamen das Elisabethenwerk und die lokale Partnerorganisation jedoch zum Schluss, dass ein landwirtschaftliches Projekt im Bereich Bienenzucht bessere Perspektiven schafft.

Begünstigte des Bienenprojekts sind 20 Frauengruppen. Einige der Frauengruppen besitzen bereits Bienenvölker, haben allerdings Probleme mit der Herstellung von hygienisch einwandfreiem Honig, da ihnen eine Honigschleuder fehlt. Bucobata wird bei allen Gruppen ein Spar- und Kreditsystem einführen, bei dem die Bienenzucht als Aufhänger dient. Die Frauengruppen, die bereits Bienenvölker besitzen geben ihr Wissen an die anderen Frauengruppen weiter. In der Ausbildung lernen die Frauen zudem die Grundlagen der Buchhaltung, Geschäftsführung und Gruppenorganisation. Dank einer Anschubfinanzierung sollten schliesslich alle Frauen qualitativ hochwertigen Honig produzieren und vermarkten können. Mit dem daraus generierten Einkommen können die Gruppen weitere Bienenvölker hinzukaufen und schliesslich die für die Trinkwasserversorgung erforderlichen Wassertanks selber finanzieren.

Das Projekt wurde 2012 für zwei Jahre lanciert und kostete total Fr. 41'500.–. Der grosse Erfolg hat das Elisabethenhilfswerk dazu bewogen, das Projekt weitere zwei Jahre zu führen. Das Budget beträgt für 2013/2014 wiederum Fr. 41'500.–.

Das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF bezweckt die Frauenförderung in Entwicklungsländern und anderen wirtschaftlich schwach entwickelten Regionen. Das Werk wird getragen von zahlreichen Gönnerinnen und Gönnern in- und ausserhalb des SKF, die direkt, über das Kirchenopfer zum Elisabethentag oder auch durch ein Legat ihre Solidarität mit Frauen im Süden bekunden. Das Elisabethenwerk ist als Stiftung organisiert und ZEWO zertifiziert. Das Elisabethenwerk wurde bis heute vom Kanton Zug nicht unterstützt.

2.1.4. Hand in Hand – Afrika, Herisau für das Projekt «Little Kidz» in Atlantis, Südafrika Fr. 20'000.–

Atlantis ist eine Stadt in Südafrika mit ca. 210'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Kleinstadt liegt 38 km von Kapstadt entfernt und wächst rasant an. Immer mehr Menschen werden von der naheliegenden Millionen-Metropole nach Atlantis verdrängt, teils aus politischen und teils aus wirtschaftlichen Gründen. Resultat sind Armut und eine hohe Anzahl von Arbeitslosen. Die Menschen leben zum Teil in menschenunwürdigen Behausungen (sogenannten Shacks) oder in informellen Siedlungen ausserhalb des Stadtkerns. Besonders leidtragend sind Säuglinge und kleine Kinder. Diese werden oftmals ohne genügend Nahrung in einem improvisierten «Day Care» sich alleine überlassen, während ihre Eltern auf Arbeitssuche sind.

Solche Einrichtungen werden ohne grosses Aufsehen nach und nach abgerissen, da sie in keinerlei Hinsicht die geforderten Standards erfüllen. Auch der Kindergarten «Little Kidz» ist von der Schliessung bedroht. Eine Schliessung hätte zur Folge, dass 42 Kinder im Alter von 2–5 Jahren auf sich allein gestellt auf der Strasse stünden. Die stark in Mitleidenschaft gezogene Hütte des Kindergartens «Little Kidz» besteht aus einer Mischung von Blech, Steinen, Holz und Zeltplanen. Die Hütte befindet sich in einem für die Kinder gefährlichen Zustand. Das Dach rinnt, der Wind pfeift durch das verrostete Blech und es gibt weder fliessend Wasser noch sanitäre Anlagen. Der Verein Hand in Hand – Afrika plant, das bestehende Shack abzureissen und durch zwei neue Gebäude zu ersetzen. In einem Gebäude entstehen zwei Klassenzimmer sowie eine komplett eingerichtete Küche mit einer Spüle und fliessendem Wasser. Die Kinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit. Im zweiten Gebäude werden sanitäre Anlagen mit Toiletten und Handwaschbecken für Kinder, Tagesmütter und Lehrkräfte errichtet. Zwei bereits anwesende Kindergärtnerinnen sind staatlich geprüft und können ihr Wissen den Kindern weitergeben. Weitere Tagesmütter und freiwillige Helferinnen werden sich um das Wohl der Kinder kümmern. Später soll ein kleines Areal für Freizeitaktivitäten erschlossen und als Spielareal ausgebaut werden. Die Kosten für den Kindergarten (zwei Gebäude) belaufen sich auf Fr. 40'000.–, das Spielareal kostet weitere Fr. 2'200.–.

Der Verein Hand in Hand – Afrika wurde am 30. Mai 2010 ins Leben gerufen. Ziel des Vereins ist es humanitären Projekten in Südafrika zu unterstützen. Der Verein Hand in Hand – Afrika verfolgt keine kommerziellen Zwecke. Er ist ausschliesslich gemeinnützig tätig, politisch und konfessionell neutral und gegenüber Dritten unabhängig. Der Verein Hand in Hand-Afrika wurde bis heute vom Kanton Zug nicht unterstützt.

2.1.5. Richard Balmer, Hünenberg

für das «Kwanza Projekt – Schule für Handwerk, Haus- und Landwirtschaft» in Mivumoni, Tansania

Fr. 120'000.–

Das Kwanza Projekt in Tansania bezweckt den Aufbau einer Schule für Handwerk, Haus- und Landwirtschaft. Die Schule wurde 2009 gegründet um den Abgängerinnen und Abgängern der staatlichen Primar- und Sekundarschule eine berufliche Perspektive zu bieten. Geleitet wird die Schule vom Orden der Kapuzinerinnen von Maua, deren Klosterschwester vom Kloster Gerlisberg in Luzern zurückgeht. Der gute Ruf der Schule führt dazu, dass junge Menschen auch aus weiter entfernten Gebieten die staatlich anerkannte Ausbildung absolvieren möchten. Daher planen die Schwestern den Bau eines Internats, wo ca. 300 Schülerinnen und Schüler untergebracht und gepflegt werden können. Neben den Schlafräumlichkeiten gehören sanitäre Einrichtungen, eine Küche, ein Speisesaal, Lehrerzimmer, ein Abstell- und ein Arbeitsraum zum Gebäudekomplex. Die Errichtung erfolgt etappenweise und soll über vier Jahre hinweg realisiert werden.

In der ersten Phase ist der Schlaftrakt für die Knaben mit sanitären Einrichtungen geplant. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 229'260.–. Aus privaten Spendengeldern und mit dem Beitrag von Fr. 10'000.– der Gemeinde Hünenberg konnten Fr. 60'000.– gesammelt werden. Der Rest ist noch ungedeckt. Der Kanton Zug wird um einen Beitrag in der Höhe von Fr. 150'000.– ersucht. Die finanziellen Transaktionen laufen über ein Konto der Pfarrei Heilig Geist Hünenberg und unterliegen der Kontrolle von der Revisionsstelle dieser Pfarrei.

Der Gesuchsteller, Richard Balmer, wurde am 18. Mai 1942 geboren. Im Jahr 1969 reiste er als Entwicklungshelfer der Organisation Interteam zum ersten Mal nach Afrika. Er verbrachte vier

Jahre in Tansania. Danach kehrte er in die Schweiz zurück um sich an der Tropenschule in Basel zum Tropenagrotechniker auszubilden. Er erhielt das Lehrpatent und unterrichtete in Tansania im Bereich Agronomie. Seit 1978 lebt er in Hünenberg, wo er zuerst auf dem Versuchsbetrieb Chamau arbeitete und dann bis zu seiner Pensionierung als Schulhausabwart tätig war. Richard Balmer unterstützt seit rund 20 Jahren die Kapuzinerinnen von Maua beratend und finanziell im Bereich Landwirtschaft. Dem Gesuch liegen unter anderem Empfehlungsschreiben bei von Peter Bieri, Ständerat des Kantons Zug und Regula Hürlimann, Gemeindepräsidentin von Hünenberg. Die Projekte von Richard Balmer wurden bis heute vom Kanton Zug nicht unterstützt.

**2.1.6. Fundación Para Los Indios del Ecuador, Opfikon
für die Erstellung von zwei Schulräumen für die Schule
«Abel Sanchez» in Huagrahuasi, Ecuador**

Fr. 20'000.–

Tungurahua ist die kleinste Provinz von Ecuador. Sie liegt im zentralen Hochland von Ecuador und hat 505'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Rund die Hälfte davon lebt in der Hauptstadt Ambato. Die Gemeinde von Huagrahuasi liegt auf 3'750 m.ü.M.. Vor mehr als 20 Jahren hat die Gemeinde die ersten Gebäude für das kleine Schulzentrum gebaut. Aktuell besuchen 95 Schülerinnen und Schüler den Unterricht. Sie werden von zehn Lehrpersonen in sechs Schulzimmern betreut. Die Bevölkerungszahl steigt und es werden mehr Kinder eingeschult. Diese finden zwar Platz in den Klassen, aber die Schulräume sind teilweise in einem bedenklichen Zustand und viel zu klein. Um die prekäre Situation zu entschärfen, soll ein Gebäude mit zwei Schulräumen sowie den notwendigen Elektroinstallationen gebaut werden. Parallel dazu wird die Bausubstanz der übrigen Gebäude verbessert. Die Schulräume dienen der Schule als Unterrichtsräume. Es besteht die Möglichkeit, später mit einem weiteren Geschoss aufzustocken. Die Begünstigten sind 95 Schülerinnen und Schüler und ihre Familien. Durch Fronarbeit unter Anleitung von Facharbeitern leisten die begünstigten Familien selbst einen Beitrag an das Schulprojekt. Die Gemeinde von Huagrahuasi kommt für Sand und Zement auf.

Die Gesamtkosten betragen Fr. 45'750.–. Nach Abzug der Eigenleistungen bleibt ein offener Betrag von Fr. 31'250.–.

Die Fundación Para Los Indios del Ecuador ist als Stiftung organisiert und bezweckt die Unterstützung der Ureinwohner von Ecuador in den Bereichen Bildung, Frauenförderung, Gesundheit, Wasser, Land- und Forstwirtschaft. Die Stiftung besitzt das Gütesiegel der ZEWO. Die Fundación Para Los Indios del Ecuador wurde vom Kanton Zug im Jahr 2008 mit Fr. 22'000.– unterstützt.

**2.1.7. EcoSolidar, Zürich
für die Betreuung und Ausbildung von Kindern in Not
in Kampong Cham, Kambodscha**

Fr. 50'000.–

In Kambodscha verarmen viele Familien zusehends, vor allem auf dem Land. Viele Kinder werden aufgrund der Verwahrlosung drogenabhängig. Vor allem Mädchen sind in ihrer Notsituation besonders anfällig in die Prostitution abzugleiten. Waisenkinder werden von der Gemeinschaft abhängig. Dieser Umstand macht sie verletzlich, raubt ihnen die Chance auf Bildung und damit auf ein besseres Leben.

In Kambodscha hatten buddhistische Mönche seit jeher die Aufgabe, Arme zu verköstigen. Sie kümmerten sich um die Kinder und brachten sie ins Kloster. Heute wären es zu viele Waisenkinder. Deshalb haben die Mönche in Kampong Cham die Organisation Buddhism for Social

Development Action (BSDA) gegründet, welche sich um das Schicksal der Kinder kümmert. Zuerst wurde den Betroffenen mit Schulstipendien geholfen. Gleichzeitig wurde ein HIV Aufklärungsprogramm lanciert. Seit 2008 unterstützt EcoSolidar das Kinderprojekt der Partnerorganisation BSDA. Es wurde eine Infrastruktur errichtet, die Koch- und Nähkurse sowie eine Ausbildung in Gartenbau ermöglicht. Im 2010 gebauten Kids-Village können Jugendliche in kleine Häuser einziehen und trotz Schulversagen gute Kenntnisse für die berufliche Laufbahn erwerben.

Ziel des Projekts ist die Integration von armutsbetroffenen, elternlosen und schutzbedürftigen Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch Ausbildungsangebote, Berufsanlehen, Schulstipendien, dem Bau neuer Kinderschutzhäuser und einem Nachsorgeprogramm.

Das Projekt läuft bis 2016. Begünstigte in fünf Jahren sind 3'831 Kinder, davon sind etwas über 50% Mädchen. Die Gesamtkosten betragen jährlich bis Fr. 241'051.–. Offen ist jährlich ein Betrag zwischen Fr. 100'000.– und 160'000.–.

EcoSolidar ist ein gemeinnütziger Verein mit rund 1'900 Mitgliedern und 16'000 Spenderinnen und Spendern. EcoSolidar wird auch von Kantonen, Städten, Gemeinden, Kirchengemeinden, Firmen und Dritte-Welt-Läden unterstützt. Der Verein feierte 2011 sein 25-Jahr-Jubiläum und verfügt über langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit. EcoSolidar besitzt das Gütesiegel der ZEWO. EcoSolidar wurde vom Kanton Zug seit 2006 mit Fr. 90'000.– unterstützt.

2.1.8. Co-Operaid, Zürich

Projekt «Upasshak» im Distrikt Bandarban, Bangladesch

Fr. 30'000.–

Die Hälfte der Bevölkerung der Chittagong Hill Tracts im Distrikt Bandarban besteht aus ethnischen Minderheiten. Während der Regenzeit kommt es regelmässig zu ernststen Versorgungsengpässen für die Familien der Indigenen. Zu dieser Situation trägt die niedrige Produktivität der traditionellen Landwirtschaft bei, kombiniert mit dem Verlust des besten Landes an die bengalischen Siedler. Eine gesicherte Existenz, Gesundheitsversorgung, Bildung oder Teilnahme an der Gemeindeentwicklung sind Grundbedürfnisse, die nicht abgedeckt werden. Nur sehr wenige Spitäler und Schulen sind für die Bergvölker zugänglich. Die geringe Lese- und Schreibfähigkeit sind ein weiteres Problem.

Das Projekt ermöglicht den Kindern von Bergvölkern in zehn abgelegenen Dörfern den Schulbesuch. Die einfachen Schulen der Dörfer werden unterhalten und die Kosten für den Schulbetrieb und das Lehrpersonal übernommen. Die Kinder erhalten alle Schulmaterialien inklusive Uniformen. Um auch den Sekundarschulbesuch der Kinder zu fördern, wurde in der Distrikt-Hauptstadt Bandarban ein Wohnheim gebaut. Ein zweites Wohnheim wurde gemietet. 51 Jugendliche können dadurch die Sekundarschule besuchen. Das Projekt verschafft Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Bildung und engagiert sich damit für die internationalen Kinderrechte. Durch zusätzliche Leistungen in den Dörfern werden der Lebensstandard und die Gesundheit der Familien verbessert. An Anlässen für die Dorfgemeinschaft wird sowohl die Minderheiten-Kultur gepflegt als auch der Wert der Bildung vermittelt.

Das Projekt dauert bis 2014. Die Gesamtkosten betragen Fr. 312'714.–. Vom Kanton Zug wird ein Betrag von Fr. 100'000.– erbeten.

CO-OPERAID ist ein gemeinnütziger, politisch und konfessionell unabhängiger humanitärer Verein. Gegründet wurde CO-OPERAID im Jahre 1981. Seit 1998 trägt der Verein das ZEWO-Gütesiegel. CO-OPERAID engagiert sich in Afrika und Asien in erster Linie für Kinder und Jugendliche. Unter dem Motto «eine Chance für die Chancenlosen» werden Schulbildung und Berufsausbildung in gegenwärtig sieben Ländern gefördert. CO-OPERAID setzt sich für das Kinderrecht auf Bildung und das Millenniumsziel Nr.2, Bildung für alle, ein. CO-OPERAID wurde vom Kanton Zug im Jahr 2007 mit Fr. 50'000.– unterstützt.

2.2. Äufnung freies Eigenkapital

In der Jahresrechnung im gedruckten Geschäftsbericht ist der Ertragsüberschuss gemäss § 18 Finanzhaushaltgesetz im freien Eigenkapital verbucht. Der Regierungsrat beantragt, den nach der Auslandhilfe verbleibenden Ertragsüberschuss von Fr. 5'737'657.25 dort zu belassen. Es gilt dabei zu beachten, dass die Spezialfinanzierungen gemäss den Kontierungsrichtlinien HRM2 seit dem Jahr 2012 ebenfalls dem Eigenkapital zugerechnet werden. Damit setzt sich das Eigenkapital wie folgt zusammen:

Eigenkapitalnachweis nach der Ertragsüberschuss-Verwendung:	in Fr.
Freies Eigenkapital gemäss gedrucktem Geschäftsbericht	515'356'625.60
abzüglich Auslandhilfe	-300'000.00
Total freies Eigenkapital effektiv	515'056'625.60
Total Spezialfinanzierungen	198'616'446.33
Total Reserven	490'020'054.86
Gesamttotal Eigenkapital effektiv	1'203'693'126.79

3. Zuständigkeiten und finanzielle Auswirkungen

Bei den Beiträgen gemäss Ziffer 2.1. handelt es sich um neue einmalige Ausgaben. Da die Beitragsleistungen unter Fr. 500'000.– liegen, unterstehen sie nicht dem Finanzreferendum gemäss § 34 Abs. 1 der Kantonsverfassung.

Die Auslandhilfe wird zulasten des Ertragsüberschusses 2012 vorgenommen und belastet die Jahresrechnung 2012 nicht. Deshalb ist auch keine Finanztabelle notwendig.

Die Äufnung des Eigenkapitals gemäss Ziffer 2.2. stellt keine Ausgabe im Sinne des Finanzhaushaltgesetzes dar. Der Ertragsüberschuss wird gemäss § 18 Finanzhaushaltgesetz dem freien Eigenkapital zugewiesen, sofern der Kantonsrat nicht eine andere Verwendung beschliesst.

4. Zeitplan

05. Juni 2013	Erweiterte Staatswirtschaftskommission
27. Juni 2013	Kantonsrat (nur eine Lesung)
05. Juli 2013	Publikation Amtsblatt
06. Juli 2013	Inkrafttreten

5. Anträge

Gestützt auf diesen Bericht beantragen wir Ihnen,

- 5.1. Die Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2012 gemäss Ziffer 2. zu genehmigen;
- 5.2. folgenden Ausgabenbeschluss zu fassen:
 - Kantonsratsbeschluss betreffend Auslandhilfe aus dem Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung 2012 (Vorlage Nr. 2257.2 - 14357)

Zug, 14. Mai 2013

Mit vorzüglicher Hochachtung
Regierungsrat des Kantons Zug

Der Landammann: Beat Villiger

Der Landschreiber: Tobias Moser